



*Eine Rose in jedes Haus,
einen Rosenstrauch in jeden Garten!*

Schwarzwälder Rosenbote



Deutsche Rosengesellschaft e.V. - Mitteilungen für den Freundeskreis Schwarzwald

Liebe Rosenfreunde im
Schwarzwald,

Winterjasmin, Christrose und Seidelbast zeigen schon ihre Blüten, der Barbarazweig blüht immer noch. Die Amaryllis strotzt nur so vor Wachstum und Blütenfülle.



Foto: Schanbacher

Wir sind gespannt, wie sich die ungewöhnlichen Wetterkapriolen für unsere Rosen und ihre Begleiter auswirken. Hoffentlich kommt nicht noch ein starker Frost, der die Blüte beeinträchtigen würde. Der viele Regen sollte eine sehr gute Grundlage sein für einen blütenreichen Sommer.

Im vergangenen halben Jahr hatten wir wieder interessante Veranstaltungen mit freundschaftlichen Treffen. Wir trafen uns Mitte September bei uns im Garten unter dem Motto „Garten und Kunst“.

Veranstaltungsprogramm 1. Halbjahr 2024

Samstag, 03. Februar 2024, 14 Uhr

Jahreshauptversammlung mit Rückblick und Ausblick
Gasthof Rose, Freudenstädter Straße 45, 78655 Dunningen-Seedorf

*

Samstag, 09. März 2024, 14 Uhr

Vortrag von Klaus Körber aus Veitshöchheim zum Thema
„Neue Entwicklungen im Rosensortiment“
Gasthof Rose, Freudenstädter Straße 45, 78655 Dunningen-Seedorf

*

Samstag, 13. April, 11 Uhr

Rosenschnittkurs mit Werner Ruf aus Bad Nauheim
Treffpunkt am Beginn des Rosenweges - Teuchelwaldparkplatz
72250 Freudenstadt. Anschließend Möglichkeit zur Einkehr im Café
„Friedrichs“ auf dem Kienberg

*

Montag, 10. Juni 2024, 18 Uhr

Führung über den Rosenweg, Freudenstadt zum Thema
„Wildrosen und historische Rosen“ mit Dr. Ulrich Schanbacher
Treffpunkt am Teuchelwaldparkplatz am Beginn des Rosenweges.
Anmeldung unter Tel.: 07441-1853 oder
Email: artinternational@t-online.de

*

Samstag 15. bis Sonntag 16. Juni 2024

Rosenreise in die Gegend von Zweibrücken
Führung mit Heiko Hübscher durch den Rosengarten
Anmeldung bei Renate Höhler, 07443-8814

*

Sonntag, 30. Juni, 11 Uhr

Traditionelles Rosenfest am Rosenweg in Freudenstadt mit ökumenischem Gottesdienst auf dem Kienberg.
Bewirtung von Friedrichs´ und musikalische Begleitung des Jugendorchesters der Stadtkapelle Freudenstadt.
Anschließend Führungen über den Rosenweg

Es gab leckeren Kuchen aus dem Ofen unserer Mitglieder in freundschaftlicher Atmosphäre.



Foto: Schanbacher

Heike Stoll-Dieterle erfreute uns mit Rosenliedern, mit meiner Begleitung am Flügel.



Foto: Bunzel

Am 30. September ging es für uns auf die Mainau - Markus Zeiler führte uns durch sein Reich. Ihm zuzuhören ist immer eine Freude. Es ist ein großer Schatz, dieses Gartenparadies direkt vor unserer Haustür zu haben.



Foto: Bunzel

Im Oktober besuchte uns Werner Ruf und hielt uns einen höchst interessanten Vortrag zum Thema Rosen und Insekten. Beeindruckend war die Viel-

zahl der Insekten, die mit unseren Rosen in Verbindung stehen. Wir konnten so von dem umfangreichen Wissen von Werner Ruf viel neues Wissen mit nach Hause nehmen.



Foto: Bunzel



Foto: Ruf

Am 2. Dezember trafen wir uns wieder im Gasthaus Rose in Dunningen zu unserem traditionellen, adventlichen Beisammensein. In fröhlicher Atmosphäre saßen wir beisammen. Es gab lustige, nachdenkliche und vorweihnachtliche Beiträge und eine Bildershow von Michael Hör zum Thema „Herbst und Winter am Rosenweg“.



Foto: Hör

Als Besonderheit hat noch unser Vize Peter Bunzel eine Drehorgel mitgebracht. So konnten wir mit instrumentaler Begleitung durch die Drehorgel vorweihnachtliche Lieder singen.

Als Überraschung gab es noch für jeden von Peter Bunzel persönlich gemachte Springerle mit Rosenmotiven.



Foto: Gotzmann

Unsere nächste Veranstaltung findet am Samstag, 3. Februar statt. Wir treffen uns zur Jahreshauptversammlung mit Rückblick und Ausblick. Peter Bunzel wird uns nochmals mitnehmen auf unsere letzte Rosenreise, die uns ja ins Fränkische geführt hat. Für das folgende Halbjahr haben wir wieder Interessantes ausfindig gemacht:

Nach unserer Mitgliederversammlung folgt am Samstag, 09. März ein Vortrag von unserem Vize-Präsident Klaus Körber. Wir treffen uns um 14h im Gasthof Rose in Seedorf-Dunningen. Klaus Körber wird zum Thema „Neue Entwicklungen im Rosensortiment“ einen Vortrag halten.

Zu unserem Rosenschnittkurs konnten wir Werner Ruf engagieren. Wir treffen uns am 13. April um 11h (!) am Beginn des Rosenweges am Teuchelwaldparkplatz in Freudenstadt.

Am Montag, den 10. Juni werde ich eine Führung über den Rosenweg anbieten. Wir treffen uns dazu auch am Beginn des Rosenweges auf dem Teuchelwaldparkplatz in Freudenstadt um 18h. Anmeldung bitte unter Tel.: 07441-1853 oder Email: artinternational@t-online.de

Am 15./ 16. Juni findet unsere diesjährige Rosenreise statt. Renate Höhler hat dankenswerterweise wieder die Organisation für die Reise übernommen. Die Reise führt uns dieses Mal in die Gegend von Zweibrücken. Heiko Hübscher wird uns auf eine Führung durch sein Reich, den Zweibrücker Rosengarten, mitnehmen.

Anmeldung bitte bei Renate Höhler.
Tel.: 07443-8814
email: r.hoehler@t-online.de

Zum Abschluss unseres Halbjahrs treffen wir uns wieder zu unserem zur Tradition gewordenen Rosenfest. Am Sonntag, 30. Juni um 11h auf dem Kienberg. Das Rosenfest beginnt mit einem ökumenischen Gottesdienst, begleitet vom Posaunenchor der Stadtkirche Freudenstadt. Im Anschluss gibt es eine Verköstigung, wie üblich, vom Restaurant-Café „Friedrichs“, begleitet mit Tönen der Stadtkapelle Freudenstadt. Danach findet eine Führung über den Rosenweg statt. Renate und Jürgen Höhler laden im Anschluss zum gemütlichen Ausklang in ihrem Garten in der Heinrich-Schäff-Straße 14 in Dornstetten ein. Wer mit dabei sein kann möge sich bitte unter 07443-8814 bei Renate und Jürgen anmelden.

Ich freue mich aufs Wiedersehen.

Mit herzlichen Grüßen
Ulrich Schanbacher



*Dass es doch immer wieder Rosen gibt,
das ist so tröstlich auf der Lebensreise.
Sie stehen am Wege und sie grüßen leise
und keine Sorg und Mühe darf Dich reuen,
solange Rosen noch Dein Herz erfreuen.
Dass es doch immer wieder Rosen gibt,
das ist so tröstlich auf der Lebensreise.*

Theodor Storm (1817-1888)

*Die Rose ist ohne Warum.
Sie blühet, weil sie blühet.
Sie achtet nicht ihrer selbst,
fragt nicht, ob man sie siehet.*

Angelus Silesius (1624 – 1677)



Foto: Bunzel

**Liebe Rosenfreundinnen,
liebe Rosenfreunde,**

in Windeseile huschte das Jahr 2023 an uns vorbei und 2024 ist auch schon ein paar Wochen alt, aber noch so jung, dass man allen Rosenfreunden und Rosenfreundinnen ein gesundes, glückliches und blühendes Jahr 2024 wünschen darf. Was wir hiermit tun.

Was das Jahr 2024 bringt wissen wir nicht, wir wissen aber, dass wir vom Freundeskreis Schwarzwald eine ganz tolle Gruppe sind und uns immer aufeinander freuen. Wir wollen in 2024 einiges gemeinsam unternehmen (Rosenschnittkurs, Vorträge, Ausflug, Rosenfest usw.).

Schön ist es zu wissen, dass wir uns auf Eure/Ihre finanzielle Unterstützung für diese Aktivitäten verlassen können. Hierfür und natürlich auch für die bisherige finanzielle Unterstützung ein ganz herzliches **Dankeschön**.

Auf ein gesundes Wiedersehen freut sich die Kassiererin

Renate Höhler

P.S.:

Bitte überweisen Sie **Spenden** nur auf das Volksbankkonto Freudenstadt
IBAN:
DE 20 6429 1010 0118 2720 04.
Sollten Sie nach Baden-Baden überweisen, dann vermerken Sie bitte **Kienberg Freudenstadt**.

Vorschau auf unsere Veranstaltungen

Programm der Jahres- hauptversammlung 2024

Samstag, 3. Februar, 14 Uhr
Gasthof Rose,
Freudenstädter Straße 45,
78655 Dunningen-Seedorf

1. Begrüßung
2. Bericht des Vorsitzenden
3. Bericht des Vizevorsitzenden
4. Bericht der Schatzmeisterin
5. Bericht des Kassenprüfers
6. Entlastung des Vorstands
7. Verschiedenes

Dr. Ulrich Schanbacher

Impressionen am Rosenweg

Bilder: Michael Hör





Rosen und Insekten, zum Glück wieder aktuell

Autor: Werner Ruf

An den neuerdings im Rosenmarketing allgegenwärtigen Rosenserien kann man den neuen Trend zu Insektenfreundlichen Rosen ablesen: Bienenweiderosen von Tantau / Bee Lovely, Bee Fantastic, Bee Attractive von Schultheis / Mella-Rosen von Phenogeno / Nektargarten bei Korde. Überall haben die Züchter die Nachfrage erkannt und fassen Ihre Züchtungen in entsprechenden Gruppen zusammen. Gemeinsam ist der Werbung, dass immer die Bienen im Mittelpunkt stehen, dabei gibt es weit mehr Insekten denen die Rosen Nahrung bieten, aber dazu später mehr. Hier erst mal noch ein wichtiger Punkt zu den Bienen: Bienenweide sind

Rosen eher weniger, Hummelweide oder Wildbienenweide wäre passender, denn Rosen bieten den Blütenbesuchern wenig oder gar keinen Nektar. Was sie aber reichlich bieten ist Blütenpollen. Dieser wird als Nahrung speziell von Hummeln und Wildbienen, speziell den Solitärbienen, die Ihre Brut damit versorgen, benötigt. Von daher sind Rosen also noch weit mehr als Futterpflanzen für Honigbienen, denn gerade die aktuell sehr bedrohten Wildbienen, Solitärbienen und Hummeln profitieren eklatant von Rosenblüten. Und gerade hier kommt die besondere Stärke der Rosen zum Tragen: Nicht nur wir Menschen bevorzugen Rosen die mehrfach in einem Sommer blühen. Auch gerade für Wildinsekten bieten Gartenrosen noch Nahrungsangebote in sonst Blüten-schwachen Zeiten. Es ist durchaus folgerichtig, wenn Naturschützer dazu aufrufen einheimische Wildrosen zu bevorzugen, weil diese zu den ursprünglichen Nahrungspflanzen der Insekten zählen, aber gerade Gartenrosen können einen besonders wichtigen Beitrag auch für Wildinsekten leisten, indem Sie das Nahrungsangebot im Spätsommer bereichern. Zudem ist es ja eine alte Weisheit, dass sich die Natur schnell den Gegebenheiten anpasst und es kann auch ein künstlich von Menschenhand angelegter Garten zu einem Biotop werden. Zu Recht also spricht man in der Naturgartenbewegung von naturnahen Gartenrosen und empfiehlt auch nicht-urheimische Rosen, allen voran hier Moschatarosen wie Ballerina, Mozart und Moonlight. Schön, dass sich hier einmal mehr Naturschutz und Hobbygärtner annähern, denn umgekehrt geht es ebenso. Trauen Sie sich doch mal nach anderen einheimischen Wildrosen Ausschau zu halten. Neben canina, multiflora und rubiginosa (die nebenbei bemerkt für viele Gärten zu üppig werden) gibt es hier viel zu entdecken. Die Apfelrose Rosa villosa ist eine davon: nur knapp 1,5 Meter groß, buschig und kompakt, große, früh reifende Butten und ein wundervoller Laubduft im Austrieb. Ganz ohne Ihnen weitere Beschreibungen hier aufzunötigen nenne ich Ihnen hier noch ein paar andere Wildrosenschätze. Schauen Sie doch mal auf helpmefind.com oder rosenschule.de nach, Sie werden überrascht sein: Rosa elliptica, Rosa gallica, Rosa tomentosa, Rosa micranthosepium, Mariae graebnerae.

Eine Rosenart will ich aber doch noch hervorheben und extra beleuchten, die Gruppe der Rugosarosen:



Rosa rugosa „Rotes Meer“

Die Kamtschatkarosen

... heißen botanisch *Rosa rugosa*. Im Deutschen hat diese Rosengruppe noch etliche andere Namen: Sylter Rose, Kartoffelrose oder eben Kamtschatkarose. Wobei das Letztere korrekt ist, die Rauhe Kamtschatka ist Ihre Urheimat, deshalb wurden Ihre Gartenformen zuerst in Japan entwickelt. In ganz Deutschland, besonders aber in Norddeutschland ist die Wildform dieser Rose ausgewildert, aber nicht urheimisch. Sie wird daher oft von Naturschützern ungern gesehen, was aber aus praktischer Sicht nicht ganz nachvollziehbar ist, denn sie ist in den Naturkreislauf an sich mittlerweile voll integriert: Die Blüten werden besonders von Wildbienen und Hummeln besucht, weil sie reichlich Pollen bieten und das sogar zu trachtarmen Zeiten im Hoch- und Spätsommer. Die Hagebutten werden von vielen Vögeln und Nagern genutzt, teilweise sogar von einigen Vögeln, wie den Distelfinken, speziell die Samenkern gefressen. Wo man klar differenzieren muss, ist, welchen Ansatz man bei der Anpflanzung verfolgt. Wenn man speziell eine urheimische Flora wieder herstellen möchte sind Rugosarosen fehl am Platze. Geht es um Förderung der Fauna, so ist es die absolut beste Wahl, und zwar nicht nur die Wildform, sondern auch die meisten Zuchtsorten sind hier extrem wertvoll.

Woher der deutsche Name kommt ist leicht zu erkennen: die typischen tief geäderten Blätter sehen aus wie Kartoffellaub. Wenn auf unserem Rosenacker eine Reihe junger Pflanzen im frischen Laub steht, kann man sie tatsächlich mit Kartoffeln verwechseln. Auch im Herbst ähneln die dicken roten Hagebutten den Kartoffelsamenkapseln.

Als Gartenrosen sind die Rugosas nicht immer voll akzeptiert, denn ihr Wildrosencharakter führt dazu, dass sie nur als solche betrachtet werden. Dabei ist diese Rosengruppe die robusteste und vielseitigste von allen, zudem sind alle öfterblühend! Bereits Robert Betten schrieb um 1910 in seinem Rosenbuch das Kapitel "Die Zukunftsrosen" und begann mit dem Satz: Das ist die *Rosa rugosa*! Daher hier mal eine ausführliche Aufzählung der besonderen Eigenschaften dieser Gruppe:

Der Duft: ... ist besonders intensiv und steht in der Intensität den berühmten Ölrosen in nichts nach. Eine leicht würzige Note verleiht ihm den besonderen Charakter. Man könnte ihn als den "Gewürztraminer der Rosendüfte" bezeichnen.

Die Blütenfüllung: ... variiert von der ganz einfachen fünfblättrigen Form bis zu extrem gefüllten Sorten wie Wild Fox. Alle Sorten mit offenen Blüten sind regelrechte Bienenmagneten. Vor allem Wildbienen und Hummeln profitieren von dem reichlichen Pollenangebot, das auch im Spätsommer zur Blütenarmen Zeit besteht. Viele Sorten wie *Roseaie de l'Haye* und *Blanc Double de Coubert* gehören zu Recht dem Sortiment der historischen Rosen an, weil Sie stark gefüllte Blüten aufweisen. Logischerweise haben diese aber oft weniger Pollen anzubieten, werden aber dennoch gut besucht, bieten also wohl genug.

Die Hagebutten: ... sind nicht nur dekorativ sondern können auch zu Marmeladen verarbeitet werden. Sie sind groß, fleischig und enthalten allein etwa dreißigmal mehr Vitamin C als die Zitrone, zudem noch besondere Inhaltsstoffe wie das Carotinoid Lycopin. Die größten Hagebutten haben *Wild Sea* und *Georg Ruf*.

Die Gesundheit: ... ist unerreicht, alle Sorten sind frosthart bis minus 30 Grad und immun gegen Sternrußtau und Rosenrost! Ohne Übertreibung also die robustesten Gartenrosen unserer Zeit.

Der Wuchs: ... ist durch Schnitt steuerbar. Die meisten Sorten wachsen 1,20-1,50 m hoch. Schneidet man sie alljährlich bodennah ab, so wachsen sie kräftiger, werden aber maximal 0,80 m hoch. Da sie mehr in einem Jahr nicht wachsen können bleiben sie dann kleiner. Lässt man sie alljährlich größer werden, so können sie Höhen bis 2 m erreichen, aber nur wenige noch mehr, dazu zählen *Hansa*, *Cybles* oder *Himmelsstürmer*

Die Bodenansprüche: ...sind gering, da diese Rosen auf Sandböden und im kühlen Klima heimisch sind. Es ist eher verwunderlich, dass sie auf Lehmboden ebenso gut gedeihen. Lediglich extreme Trockenheit und hoher Kalkgehalt kann den Rosen schaden, besonders wenn diese wurzelecht vermehrt sind. Wir in der Rosenschule Ruf veredeln unsere Pflanzen auf *Rosa dumetorum laxa*, das macht sie dagegen toleranter und ebenso trockenheitsresistent wie alle anderen Rosen. Die auch bei uns wurzelecht vermehrten Wildformen und die *rugosa* 'Kinder' sind weniger trockenheitstolerant und sollten keinesfalls auf Böden mit PH-Wert über 6.5 gepflanzt werden, da sonst Eisenmangelchlorosen auftreten.



Rosa dumetorum laxa

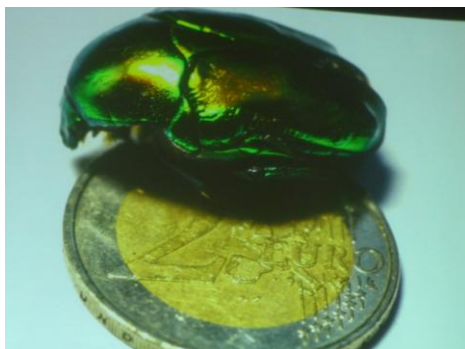
Die Sorten der Rosenschule Ruf: ... sind die "Wild"- Sorten. Diese 9 Sorten haben wir aus 1200 Sämlingen selektiert, die Senior Georg Ruf's Leidenschaft für Hagebuttenmarmeladen entsprungen. Von der einfachen extrem dunklen Wild Emmy bis zu der extrem gefüllten feurigroten Wild Fox, die keine Hagebutten bildet, aber dafür besser nachblüht, gibt es viele Besonderheiten dabei!



„Wild Emmy“

Die ganz anderen Rosenliebhaber

... nenne ich manchmal die Insekten, welche eher von den Rosen profitieren, indem Sie diese als Nahrung nutzen und sie anfressen, eben zum Fressen gern haben. Zum allgemeinen Verständnis in der Pflanzenkultur gehören inzwischen Schadschwellen, die man beobachtet und unterhalb derer eine Bekämpfung der Schädlinge unnötig, weil schlicht unrentabel ist. In den neunziger Jahren warb die Rosenschule Strobel einmal auf einem Katalog damit, dass über 140 verschiedene Insektenarten auf Rosen und von Rosen leben. Wieviel davon Schädlinge sind, benannte man damals nicht, aber ich bin überzeugt davon, dass es mindestens die Hälfte sind. Allerdings muss man aber auch berücksichtigen, dass die wenigsten davon die Rose derart schädigen, dass es selbst aus menschlicher Sicht relevant wäre. Über den Rosengallapfel ist man meist erfreut, weil er sehr selten ist und doch sitzen in ihm viele kleine Maden, die Pflanzensaft saugen. Selbst die unbeliebten Läuse schädigen seltenst die Rose derart, dass Sie weniger blühen würde, allenfalls der klebrige Zuckersaft kann -wenn er weder von Bienen noch von Ameisen geholt wird- das Laub überziehen und dann die Assimilation behindern.



Ein Rosenliebhaber der besonderen Art ist vielleicht Ihnen auch schon ans Herz gewachsen: der echte Rosenkäfer, *Cetonia aurata*. Er selbst ernährt sich ausschließlich von Blütenpollen, und

wer den gemütlichen Grummeler mal in einer Rosenblüte beobachtet hat, kann ihm kaum mehr böse sein. Erst recht wenn er weiß, dass seine Larve als Engerling im Kompost totes Holz zersetzt und zu wertvollem Humus macht. Mittlerweile ist auch schon allenthalben bekannt, dass er ein

Zeichen von intakter Ökologie ist. Einsatz von Chemikalien im Garten lässt oft als erstes den Rosenkäfer verschwinden. Sollten Sie also mal wieder beim Kompost umsetzen fingerdicke Engerlinge finden, so denken Sie dran, dass alleine die Tatsache, dass diese im Kompost sind, schon erklärt, dass sie sich nur von toter organischer Substanz ernähren und nicht von frischen Wurzeln. Setzen Sie diese wieder behutsam zurück in ihr angestammtes Habitat, den Holzkompost, es sind sicher Rosenkäfer oder Nashornkäferlarven. Wenn sie daumendick sind können es sogar Hirschkäferlarven sein. Alle diese haben den dunklen Hinterleib voller Kompost, in dem Bakterien das Lignin zersetzen.

Ein kleines Fazit

In meiner über vierzigjährigen Rosenpraxis habe ich schon mancherlei Insekten an Rosen erlebt, aber selbst üble Schädlinge waren immer auch auf biologische Art und Weise zu bekämpfen. Immer mehr Firmen bieten auch nützliche Insekten wie Schlupfwespen und Raubmilben an um ein natürliches Gleichgewicht schneller und auch künstliche Situationen wie in Gewächshäusern einzupendeln. Schlimme Schädlinge wie die Rosenschildlaus *Aulacaspis* kann man bekämpfen, indem man sie mit Leinöl bestreicht und vielerlei wunderschöne Insekten wie Pinselkäfer und Wespenspinnen begegnen einem öfter im Rosenbeet als in anderen Gartenecken. Auf einem Rosenkongress in den USA hörte ich begeistert den Vortrag des ‚Käfermannes - The Bugman‘ Baldo Villegas, der es auf den Punkt brachte: er sei eigentlich nur in der Rosengesellschaft, weil es an Rosen so unglaublich viele Insekten gibt.

Werner Ruf www.der-ruf-der-rose.de; Fotos: Ruf



Mischkultur im Hochbeet

Ihr kennt das sicher: klappt's mit dem Nachbarn, ist die Stimmung gleich viel besser. Wir fühlen uns rundum wohl auf unserer Scholle.

So geht es auch unseren Pflanzen. Mit den richtigen Nachbarn gedeihen sie gleich doppelt so gut. In der freien Natur können Pflanzen sich ihren Nachbarn aussuchen! Im Hochbeet übernehmen wir das! Mit der sogenannten Mischkultur!

Die richtige Mischung zu finden, ist gar nicht so schwer. Es gilt die Faustregel: gehören die Pflanzen zu einer Familie, mögen sie sich überhaupt nicht. Sind sie dagegen nur weitläufig oder gar nicht miteinander verwandt, vertragen sie sich bestens. Es ist also fast wie im Leben!

Diese Faustregel für die Mischkultur kann ebenso für die Fruchtfolge angewendet werden. Also: niemals verschiedene Arten einer Pflanzenfamilie, Kohl zum Beispiel, miteinander oder nacheinander anbauen. Richtig kombiniert, werden unsere Pflanzen daher weniger von Krankheiten oder Schädlingen heimgesucht, sie schützen und fördern sich gegenseitig. Außerdem ist der Boden das ganze Jahr über bewachsen. Er trocknet nicht so leicht aus und bietet den Wildkräutern weniger Fläche.

Mischkulturanbau bietet sich sehr gut für Hochbeete an. Pflanzen wie beispielweise Dill oder Zwiebeln zwischen Gurken, Salat und Möhren. Dadurch können so manche Plagegeister vertrieben werden, denn sie verlieren oftmals die Duftorientierung.

Außerdem ergänzen sich verschiedene Nutzpflanzen in nachbarschaftlicher Gemeinschaft. Blumen und Kräuter sind auch ein Blickfang im Hochbeet. Sie locken auch die zum Teil vom Aussterben bedrohten, heimischen Bienen an. Genau wie Schmetterlinge und Marienkäfer nutzen sie dem gesunden Gedeihen der Pflanzen und sind für die Erhaltung der biologischen Vielfalt unverzichtbar!

Idealerweise eignen sich essbare Blumen in Eurem Kräuter- und Gemüsehochbeet. Inzwischen sogar Trend in den modernen Salatmischungen im Supermarkt. Insbesondere die verschiedenen Sorten der Kapuzinerkresse und Stiefmütterchen sind gut geeignet. Sie sorgen sprichwörtlich für eine bunte Salatvariation.

Claudia Franz; Foto: Franz



Die Rose ist nicht namenlos - Rosenkunde im Porträt

Königin von Dänemark

Strauchrose (Historische Rose)

R. x alba, (wahrscheinlich R. x alba x R. x damascena)
(Alba ungeklärter Abstammung)

Herkunft	Booth, Deutschland 1816, 1826 benannt und im Handel
Standort	Parks und Gärten
Wuchs	1,5 – 2 m hoch, einmal blühend, straff aufrecht wachsender Strauch, sehr stark bestachelt, teilweise borstig, bläulich grünes, mattes Laub
Blüte	Knospe karminrot, Blüte porzellanrosa mit tief rosa Mitte, stark gefüllt, Büschel, starker Duft, Juni-Juli

Diese anmutige Rose ist eine der hübschesten Alba-Rosen und gehört zu den schönsten alten intensiv duftenden Parkrosen überhaupt. Ihre becherförmigen, geviertelten Blüten mit dem dunklen Auge in der Blütenmitte verströmen einen starken Duft. Sie wächst aufrecht buschig und passt daher auch in kleine Gärten. Wegen der dichten

Bestachelung kann sie Hecken bilden und sogar einen Zaun ersetzen. Vereinzelt erscheinen im Spätherbst sogar lila rote Hagebutten, die beim ersten Raureif noch am Strauch hängen.



Königin von Dänemark, Foto: Rosenschule Ruff

„Königin von Dänemark“ ist von solcher Schönheit, dass sie als Botschafterin historischer Rosen unübertroffen ist. Die Abstammung ist nicht ganz geklärt, und zum Zeitpunkt der Einführung gab es einige Turbulenzen. Diese Rose soll um 1816 in der Gärtnerei des gebürtigen Schotten James Booth in Hamburg-Flotbek aus einem Sämling der Alba-Rose ‚Maiden’s Blush‘ entstanden sein. Zum Ärger des Züchters bezweifelte ein Experte die Neuheit und behauptete, diese Rose existiere bereits in Frankreich. Zwar hat die Rose das typische Alba-Laub, aber die starkgefüllten Blüten lassen tatsächlich eine Damaszenerrose als Kreuzungspartner vermuten. Booth gewann den Streit, aber die genaue Abstammung ist immer noch ein Rätsel. Erst 1826 erhielt die umstrittene ‚New Maiden’s Blush‘ dann den Namen, unter dem sie seitdem im Handel ist ‚Königin von Dänemark‘.

Namensgeberin ist eine deutsche Prinzessin, die in Hanau geborene Marie Sophie Friederike von Hessen-Kassel (1767 - 1852). Sie heiratete 1790 den dänischen Kronprinzen Frederik (den späteren König Frederik VI) und wurde 1808 dänische Königin. Die Rose ist eine Huldigung an die Landesherrin, denn damals lagen Hamburgs Baumschulen vor den Toren der Stadt und zwar auf Holsteiner Gebiet, das seit 1826 durch Personalunion mit Dänemark verbunden war. Der dänische Name lautet folgerichtig ‚Dronningen af Danmark‘, in England kennt man diese deutsche Züchtung eines Briten als ‚Queen of Denmark‘.

Die beiden anderen Namen der ‚Königin von Dänemark‘ – nämlich ‚Belle Courtisane‘ und ‚Naissance de Venus‘ – führen aus der Adelswelt des früheren 19. Jahrhunderts heraus und lenken den Blick auf die Rolle und den Symbolwert der Rose in der antiken Sage, im Mittelalter und in der Renaissance. ‚Belle Courtisane‘ (= die schöne Kurtisane) spielt auf ein kulturgeschichtlich zeitloses Phänomen an und erinnert an eine andere lockere französische Namensgebung, an ‚Schenkel der ‚Nymphe‘ für ‚Maiden’s Blush‘ (= Erröten der Jungfrau). Der Name ‚Naissance de Venus‘ (= die Geburt der Venus) bezieht sich auf eine griechische Sage, die zugleich den Beginn der Verknüpfung von Göttin und Rose markiert.

Quellennachweis: Roswitha Raufuß, Buchtitel: Die Rose ist nicht namenlos. Seite 132

Geschichte der Albarosen

Alba-Rosen sind keine echten wilden Rosen, sondern Naturhybriden. Bei ihnen schreibt man immer das Kreuzungsx in den botanischen Namen.

Die Verwandtschaft der Albarose ‚Semiplena‘ mit der Hundsrose *R. canina*, ist am aufrecht-bogig überhängenden Wuchs zu erkennen. Der Name ‚Semiplena‘ (= halbgefüllt) bezieht sich auf die locker gefüllten Blüten, die an eine Damaszenerrose erinnern, entfernt auch an eine *Gallica*. Diese Alba-Rose ist mit Sicherheit sehr alt, vielleicht älter als die Jakobitenrose ‚Maxima‘. Man nimmt an, dass sie schon im Altertum in römischen Gärten geblüht hat. Im südlichen Kaukasus und auf der Krim kommen locker gefüllte Alba-Formen am Naturstandort vor, sie gelten als Naturhybriden.



Maxima, Rosenweg Freudenstadt

Heute sind sich die Rosengenetiker nahezu sicher, dass die Alba eine komplexe Kreuzung ist und zwar aus *R. canina* (Hundsrose, hoher Wuchs) oder aus *R. corymbifera* (= eine der Canina verwandte Wildrose), gekreuzt mit der einmalblühenden Damaszenerrose. Neben dem hohen Wuchs und der ausgesprochenen Winterhärte gehört das sogenannte „Alba-Laub“ zu den Merkmalen der Albas. Die Blätter sind an der Oberseite bläulich grün, die Unterseite ist etwas weniger intensiv gefärbt.

Zu den schönsten Alba-Sorten zählt ‚Celeste‘, (= die Himmlische), die seit 1759 bekannt ist. Redouté malte sie als *R. damascena* ‚Aurora‘, aber sie ist eindeutig eine Alba. Zu den ältesten Albas gehören ‚Semiplena‘ und ‚Suaveolens‘ (= die ‚Süßduftende‘). Berühmt sind ‚Maidens Blush‘, seit dem 15. Jahrhundert bekannt und ‚Königin von Dänemark‘ (1816).



Suaveolens, Foto: Rosenschule Ruf

Empfehlenswert sind die weißen ‚Mme. Plantier‘ (1835, eine -Alba-Moschata), ‚Chloris‘ (syn. ‚Rosée du Matin‘, vor 1823), ‚Félicité Parmentier‘ (1836) sowie die Vibert-

Züchtungen ‚Blanche de Belgique‘ und ‚Amélia‘ (1823). Ein französischer Katalog von 1806 enthielt 191 Alba-Sorten, von denen nur noch wenige erhalten geblieben sind. Im Europa-Rosarium Sangerhausen stehen immerhin noch etwa 20 Albas.

Alba-Rosen (lat. alba = weiß) gehören zu den ältesten Rosen. Man weiß nicht genau, seit wann die Alba-Rosen in die Gärten gekommen sind. Als die Römer vor 2000 Jahren die Provinz Britannia errichteten, hatten sie möglicherweise auch Rosen im Gepäck. Der römische Historiker Plinius d. Ä. (23 - 79 v. Chr.) benutzte das Wort ‚Albion‘ (= weißes Land) für England. Er schrieb: Die Insel Albion ist so benannt nach der weißen Rose, die dort in Fülle blüht. Dieses ‚Weiße Land‘ könnte mit weißen Rosen zu tun haben, könnte aber auch ein vorkeltischer Name sein, der sich auf die Kreidefelsen von Dover bezieht, wie Wissenschaftler vermuten.

In den Rosengärten des Kontinents, bei König Childebert (Paris, 6. Jahrhundert), bei Karl dem Großen und dann im Klostersgarten von Sankt Gallen (Schweiz, 9. Jahrhundert) standen zweifellos die alten klassischen Rosen in Rot und Weiß, *R. gallica* und *R. x alba*. Im 13. Jahrhundert berichtet Albertus Magnus bereits über die Weiße Rose. Seit dem 15. Jahrhundert taucht sie in den Gemälden deutscher und italienischer Meister auf.

Hannelore Ebert;

Quellennachweis:

Roswitha Raufuß, Buchtitel: Die Rose ist nicht namenlos.



Impressum **Schwarzwälder Rosenbote**

Herausgeber: Freundeskreis Schwarzwald, Deutsche Rosengesellschaft e.V.

Titelbild: Black Forest, Züchter W. Kordes' Söhne; Foto: E. Kuhn

Vorsitzender/Redaktion

Dr. Ulrich Schanbacher, Lauterbadstr. 16
72250 Freudenstadt, Tel.: 07441/1853
artinternational@t-online.de

Stellvertretender Vorsitzender

Peter Bunzel, Horgener Str. 34
78628 Rottweil, Tel.: 0741/33794
peter.bunzel.rw@web.de

Kassiererin

Renate Höhler, Heinrich Schäffstraße 14
72280 Dornstetten, Tel.: 07443/8814
r.hoehler@t-online.de

Layout: Peter Bunzel

Internet-Seite: Wolfgang Pucher

wolfgang.pucher@online.de
www.rosenfreunde-schwarzwald.de
info@rosenfreunde-schwarzwald.de

Bezugspreis:

Freiwillige Spenden zur Kostendeckung erbeten

Konto-Nr. unserer Rosenkasse:

Deutsche Rosengesellschaft e. V. - FK Schwarzwald
Volksbank Horb-Freudenstadt
IBAN DE20 6429 1010 0118 2720 04
BIC: GENODES1FDS